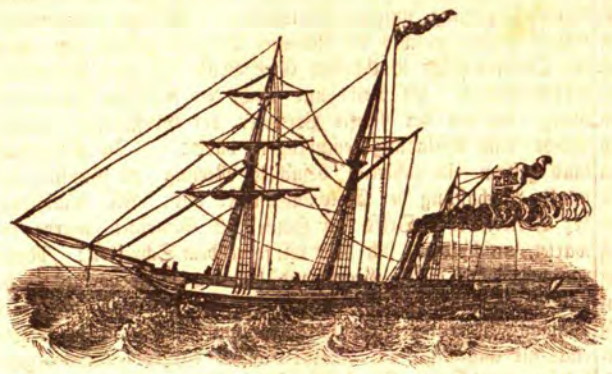
Memeler Dampfboot.

№ 70. — Mittwoch, — 1875. — den 24. März.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando **3** Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten **3½** Mark. Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25**.R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 24., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der Will Müller'schen Concurssache; 11 Uhr, im Hafenbaubureau Submission behufs Ausführung von Baggerarbeiten im Hafenbassin des König-Wilhelm-Kanals bei Schmelz: Abends 7 Uhr Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Das Ministerium Buffet in Frankreich.

Nachdem der Marschall Mac Mahon mit Hilfe der Orleanisten und Republikaner endlich die Organisirung seiner Gewalten durch die Verfassung vom 25. Februar durchgesetzt, hat er nach einigen fehlgeschlagenen Versuchen auch ein Ministerium zusammen gebracht, das diese Verfassung handhaben soll — natürlich in dem „conservativen" Sinn, den der Marschall-Präsident bei jeder Gelegenheit hervorkehrte, und der in dem festen Entschluß des loyalen Soldaten gipfelt, die Herrschaft über Frankreich wenigstens für die volle Dauer des sogenannten Septennats nicht aus der Hand zu lassen, um die Republik so sehr als möglich verpfuschen zu können. Und zu diesen loyalen Zwecke hat er ein Ministerium unter dem Vorsitz des seitherigen Präsidenten der Nationalversammlung Buffet ernannt, dessen Name allein schon die Bonapartisten wieder aufleben machte, da diese gefürchtet hatten, Mac Mahon werde ihren erbittersten und energischsten Gegner, den orleanistischen Herzog Audiffret-Pasquier an die Spitze der neuen Verwaltung stellen. Noch hoffnungsseliger mußten sie aber werden, als Hr. Buffet am 12. d. M. von der Tribüne der Versailler Versammlung herab das Progromm seines Cabinets vorlas. Dasselbe zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß das Wörtlein „Republik nicht ein einziges Mal darin vorkommt — zum Entsetzen der Linken, die sich, nachdem sie die Sache nicht erhalten konnte, ja mit dem bloßen Wort zufrieden sein wollte. Und selbst dieses Wort will ihr der eigensinnige Marschall nicht gönnen; dagegen ließ er ihr durch Buffets Programm kund und zu wissen thun, daß seine Verwaltung nach wie vor „sehr bestimmt conservativ" sein werde und durchaus nicht gesonnen sei, sich zum „Werkzeug des Grolles" zu machen — ja er ließ ausdrücklich dem Französischen Beamtenthum das Compliment machen, daß es durch seine kluge ergebene Haltung verstanden habe, unter den schwierigsten Umständen die Ordnung im Lande zu erhalten, wofür es auch unter dem neuen Ministerium auf fortdauernde Unterstützung von Oben rechnen könne. Damit ist den Orleanisten, wie den Republikanern deutlich genug gesagt, daß an die von diesen Parteien gewünschte „Säuberung" des Beamtenthums von den bonapartistischen Elementen nicht im entferntesten zu denken sei. Der Marschall will seine sieben Jahre ausregieren, aber nicht den beiden Parteien die Kastanien aus dem Feuer holen. Weiter besagt die Erklärung des Ministeriums, daß von einer sofortigen Aufhebung des Maire-Gesetzes keine Rede sein könne, und daß der Belagerungszustand bleiben müsse, bis ein neues Preßgesetz hinreichende Garantieen für die Aufrechthaltung der Ordnung biete — mit anderen Worten, daß die Aera der Reaction nicht nur nicht geschlossen sei, sondern auf dem Boden der neuen Verfassung jetzt erst recht ins Zeug gehen werde. Man kann sich denken, wie verblüfft die Republikaner und die Orleanisten vom Anhören dieses Programms sein mußten, und wie vergnügt dagegen die Bonapartisten die Hände reiben konnten, als sie erkannten, daß die Minister auf Wegen wandeln sollen, die consequent fortgesetzt, nur zum „Empire" führen würden. Und unter diesen Ministern befinden sich zwei Republicaner, Dufaure und Leon Say, die an der Seite des Legitimisten Meaux dieses Programm unterzeichnet haben, während der bedeutendste Führer der Orleanisten, eben der Herzog v. Audiffret-Pasquier, durch seine Ernennung zum Präsidenten der Nationalversammlung kalt gestellt und unschädlich gemacht wurde! Statt einer wirklichen Republik hat Frankreich jetzt die Reaction in republikanischen Formen, die bisher stets unhaltbare Zustände geschaffen hat, aus welchen nur der Bonapartismus Vortheil zog. Auch soll man in Chiselhurst ganz guter Dinge sein über diese neueste Wendung der Dinge, die sich zu Ende Februar so gefährlich anzulassen schienen

Deutsches Reich.

△ Berlin, 20. März. Die Behauptung, daß die Reihe der kirchenpolitischen Vorlagen für die diesmalige Session des Abgeordnetenhauses als abgeschlossen zu betrachten sei, ist, wie wir hören, ungenau. Im Kultusministerium ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher das Ordens- und Kongregationswesen gesetzlich regeln soll. Die betreffenden Arbeiten sind ihrem Abschluß so nahe, daß der Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach zu den ersten gehören wird, welche dem Abgeordnetenhause nach den Osterferien vorgelegt werden. Das System der Vorlage beruht dem Vernehmen nach im Wesentlichen auf derselben Basis wie das von der großherzoglich Hessischen Kammer vor Kurzem angenommene Gesetz über dieselbe Materie. Es wird nicht beabsichtigt, die Ordensverbindungen plötzlich aufzuheben, sondern dieselben sollen auf den Aussterbe-Etat gesetzt werden und ihnen von dem Momente an, wo das Gesetz in Kraft tritt, nicht mehr gestattet sein, neue Mitglieder aufzunehmen. Eine Ausnahme davon sollen allein jene Verbindungen machen, welche einen bestimmten wohlthätigen Zweck wie z. B. Krankenpflege verfolgen. Derartigen Kongregationen wird, die Aufnahme neuer Mitglieder mit der Maßgabe gestattet werden, daß der Regierung jederzeit die Befugniß zusteht, das ihnen bewilligte Vorrecht aufzuheben.

* Wenn in mehreren Blättern die Behauptung aufgestellt wird, daß auf der bevorstehenden internationalen Telegraphenkonferenz in St. Petersburg auch die Frage zur Sprache kommen werde, in welcher Weise die Telegraphie im Kriegsfalle durch internationale Abmachung zu schützen, so beruht dies auf einem Irrthum. Schon auf der internationalen Telegraphenkonferenz 1873 wurde ein darauf bezüglicher Antrag eingebracht, indeß, da die Vertreter der drei Kaiserreiche Deutschland, Oesterreich und Rußland, sowie die Repräsentanten der Türkei, Portugals, Belgiens, Hollands und der Schweiz ihre Theilnahme an der Berathung desselben verweigerten, von dem Kongresse abgelehnt. Dieselben Gründe, welche damals gegen die Behandlung eines solchen Vorschlages sprachen, bestehen auch heute noch und es ist nicht anzunehmen, daß von irgend einer Seite ein Antrag gestellt werden wird, welcher nur mit einer Niederlage enden kann. Uebrigens erfahren wir, daß der Vorschlag gemacht werden soll, den Generalpostdirektor Stephan aus persönlichen Rücksichten zum Vorsitzenden der Konferenz zu ernennen.

— Der General-Postdirector Stephan ist mit Bearbeitung der vereinigten Etats der Post- und Telegraphenverwaltung betraut worden. Man folgert daraus die definitive Vereinigung des Post- und Telegraphenressorts unter Stephan.

— Nach der National-Zeitung hätte die neue Fraktion des Herrenhauses beschlossen, das Sperrgesetz durch Vorberathung und Schlußberathung zu erledigen und auch die Provincialordnung wie die übrigen Verwaltungsgesetze möglichst schnell zur Berathung gelangen zu lassen. In den Vorstand der Fraction sind gewählt: v. Bernuth, Dernburg, Hobrecht, Graf Rittberg, Herzog von Ratibor, Theune.

* Vor einem Jahre etwa wurden die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß die auffallend zahlreich in den Ostseehäfen erscheinenden Auswanderer aus Westpreußen mit einer Art Empfehlungskarte versehen waren, auf welche sie großes Vertrauen setzten, so daß es den Eindruck machte, als ob Viele derselben nur durch derartige Empfehlungen zur Auswanderung veranlaßt worden seien. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die im Besitze der Auswanderer befindlichen Karten von katholischen Priestern oder klerikalen Agitatoren ausgingen und die Inhaber einfach an katholische Personen oder Gemeinden Nord Amerikas empfohlen ohne irgend eine Gewähr für die Realisirung der gemachten Versprechungen zu bieten. Natürlich wurde diesem Umfuge ein Ende gemacht und die ermittelten Urheber zur Verantwortung gezogen. Wie es indeß scheint, soll dieselbe Agitation an anderer Stelle jetzt wieder aufgenommen werden. Die Auswanderung der Katholiken nach den Vereinigten Staaten, die bekanntlich den Jesuiten als besonders günstiges Feld der Thätigkeit erschienen sind, soll systematisch organisirt werden. Es ist anscheinend schon ein Komite zu diesem Zwecke gebildet worden, an dessen Spitze der durch seinen leidenschaftlichen Ultramontanismus bekannte Fürst Carl von Ysenburg und Büdingen auf Birstein, erbliches Mitglied des Preußischen Herrenhauses steht Von den Wirkungen einer solchen Agitation erhält man eine Vorstellung, wenn man bedenkt, daß von 1863 bis 1873 allein in New-York nahezu 1 Million Deutscher, ohne durch religiöse oder politische Agitation aufgeregt worden zu sein, eingewandert sind. Die Regierung soll geeignete Schritte ins Auge gefaßt haben, um die Ausführung dieses Planes zu vereiteln.

— Ueber das Befinden des Kaisers meldet die Kreuzzeitung, daß der Zustand des Monarchen ein vollkommen normaler und befriedigender sei. Der Appetit habe sich wieder eingestellt und die Stimmung sei frei von jeder Krankheitsspur. Das Programm für die Hoffestlichkeiten der nächsten Tage ist folgendes: Heute Nachmittag Festmahl zu Ehren des Geburtsfestes des Prinzen Friedrich Karl im Königlichen Schlosse. Abends findet dramatische Aufführung in der Adler-Gallerie des Kaiserpalais Statt, wozu 500 Einladungen ergingen an sämmtliche Fürstlichkeiten, Minister, Feldmarschälle, Generale der Infanterie und Kavallerie, Botschafter und Militärbevollmächtigte, Spitzen der Behörden, Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft. Zur Aufführung gelangt der dritte Akt aus Aïda, Scenen aus „Der Störenfried", „Fräulein Gattin" und einige Concert-Piecen. Die der Aufführung vorausgehende Soiree findet bei der Kaiserin Statt. Morgen wird das Familien-Diner beim Kronprinzen Statt finden. Am Geburtsfeste nimmt der Kaiser die Gratulanten in üblicher Weise entgegen. An diesem Tage ist Familientafel bei den Majestäten im Palais.

Oesterreich.

* Der bekanntlich wegen gemeiner Verbrechen verfolgte Don Alfonso, Bruder des Don Carlos, ist, wie man erfährt, in Wien bei seinem Vetter, dem Herzog von Modena abgestiegen, von wo aus er sich zu einem längeren Besuche beim Grafen Chambord nach Frohsdorf begeben wird. Was die Rechtsfrage betrifft, ob die von der Bayerischen Regierung verlangte Auslieferung des Verbrechers auch von Seiten Oesterreich's möglich sei, so ist nach Lage der Oesterreichischen Gesetzgebung diese Frage wie von rechtskundiger Seite behauptet wird, unzweifelhaft zu bejahen. Das Oesterreichische Strafgesetz wartet gar nicht erst auf den Auslieferungsantrag der betreffenden fremden Regierung, sondern bestimmt, daß jeder Fremde, der im Auslande ein gemeines Verbrechen begangen hat, bei seinem Betreffen auf Oesterreichischem Boden zu verhaften ist, worauf alsbald mit dem betreffenden fremden Staate über seine Auslieferung verhandelt werden soll. Ja, das Gesetz geht noch weiter und giebt dem Oesterreichischen Staate das Recht, im Falle jener fremde Staat die Uebernahme des Verbrechers verweigert, die eigene Justiz gegen denselben walten zu lassen. Die letztere Eventualität wird in diesem Falle nicht zu befürchten sein, da die Spanische Regierung keinen Augenblick zögern würde, den ihr offerirten Flüchtigen zu übernehmen. Ob aber die Oesterreichische Regierung sich veranlaßt sehen wird, diese Offerte ergehen zu lassen, und die erwähnte Vorschrift des dortigen Strafgesetzes gegen Don Alfonso in Anwendung zu bringen, darüber erwartet man in hiesigen Kreisen das Weitere mit ziemlicher Spannung.

— An die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Venedig und Dalmatien werden in Italien und zum Theil auch in der christlichen Bevölkerung der Türkei weitgehende Hoffnungen geknüpft, die sich schwerlich erfüllen werden. Das Gefolge des Kaisers ist groß und glänzend und zerfällt in drei Abtheilungen, von denen die eine zur Begleitung auf der Fahrt von Triest nach Venedig (4. bis 7. April) bestimmt ist, während die beiden anderen den Monarchen auf seiner Reise nach Dalmatien und im Innern des Landes begleiten sollen. Das Gefolge auf der Reise von Triest nach Venedig wird aus folgenden Personen bestehen: General-Adjutant Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Mondel, als Reisebegleiter und General-Adjutant General-Major Ritter v. Beck; der Minister des Aeußern Graf Andrassy, und aus dem Ministerium des Aeußern Sectionschef Freiherr v. Hofmann, die Hofräthe v. Teschenberg, v. Schlegel und Sectionsrath v. Bavrick; aus der Cabinetskanzlei Staatsrath Freiherr v. Braun und Regierungsrath v. Hofmann; aus der Militärkanzlei Freiherr v. Teuffenbach und Official Swoboda, zur militärischer Begleitung die beiden Flügel-Adjutanten Major Graf Grünne und Major Freiherr v. Löhneysen, und Rittmeister Freiherr v. Wersebe; außerdem der Hofarzt Dr. Lann und Hofzahlamts-Cassirer Schneer. In Venedig ist die Oesterreichische Herrschaft am wenigsten unpopulär gewesen. Die dort lebenden ehemaligen Oesterreichischen Soldaten beabsichtigten dem Kaiser Franz Joseph ihre Huldigung darzubringen und gleichzeitig um Erlaubniß zu bitten, die Oesterreichische Kriegs-Medaille zu tragen. — Nach der Vossischen Zeitung beabsichtigt die Regierung, dem katholischen Kloster- und Vereinswesen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Frankreich.

Paris, 14. März. [Special-Correspondenz.] (Die „Epoca" und das Berliner Kabinet. — Dufaure's Echec. — Die Pariser Forts. — Carlistische Cortes. — Chaudordy. — Gedenktag.) Heute bringen sämmtliche Blätter einen Artikel der Mailänder „Epoca", in welchem dieselbe die vom Berliner Kabinet in Bezug auf die religiöse Frage Italien gegenüber befolgte Politik bespricht. In dem Artikel heißt es, Herr von Bismarck habe vor Kurzem eine vertrauliche Note an das Italienische Kabinet gerichtet, mit der Auf-

forderung, eine energische Politik gegen die Kurie einzuschlagen, wenn es nicht mit ihm brechen und als Komplice der Feinde Deutschlands angesehen sein wolle. Außerdem fügt die „Epoca" hinzu, fungirt in der Deutschen Gesandschaft in Rom eine vollständige Polizeiagentur. Die Akte der Italienischen Regierung, die periodischen Publikationen derselben werden aufs Sorgfältigste durchforscht, man läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne dem Kabinet jede kleine Anspiegelung auf Deutschland zum Vorwurf zu machen. Man sieht, das vom Berliner Kabinet befolgte System gegenüber Italien ist das der Einschüchterung, wie es Frankreich gegenüber vor Ausbruch des Krieges befolgt wurde." Solche absurden Ausfälle verdienen natürlich keine Entgegnung; es ist aber im höchsten Grade bezeichnend, daß die Auslassungen der sonst ziemlich unbekannten „Epoca" hier wie Orakelsprüche aufgenommen und mit großer Einstimmigkeit verarbeitet werden. Da dies in wenigen Wochen schon der zweite Fall ist, in welchem die „Epoca" mit „Enthüllungen" hervortritt, so muß der Verdacht entstehen, daß sie, wie im vorigen Herbst die „Pall Mall Gazette", von hier aus mit dem Material versehen wird. — Das neue Kabinet ist heute genau acht Tage alt und schon hat sich eine totale Schwenkung der Parteien ihm gegenüber vollzogen. Die Linke, dem das Ministerium seine Entstehung verdankt, steht ihm feindlich gegenüber und die Rechte sowohl, als die Bonapartisten kommen ihm mit Vertrauen entgegen. Die Republikaner aller Schattirungen sehen, wie Herr Thiers gestern geäußert hat, nur noch Rettung in einem Rekurs an das Land, sie betrieben daher die Auflösung der Kammer nach Kräften. Auch der Einfluß der republikanisch gesinnten Minister Dufaure und Leon Say, den man für einen sehr bedeutenden hielt, ist durch die monarchische Strömung zurückgedrängt worden. Der Justizminister Dufaure hatte seinen Freunden in der Kammer vertraulich mitgetheilt, daß man alle Maßregeln, welche von den Militär- und Civilbehörden in den letzten Jahren gegen die Presse versucht worden waren, einer Untersuchung unterwerfen je nachdem diese ausfalle, sie modifiziren oder aufheben werde. Diese Mittheilung erregte in Versailles einen wahren Sturm und heute müssen alle offiziellen und offiziösen Organe sie widerrufen. Dufaure hat einen Echec erlitten. — Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, daß die Befestigungsarbeiten sowohl am Mont Valerien als an allen übrigen Forts in der Umgebung von Paris sofort in Angriff genommen werden. — Aus Bayonne meldet heute der Telegraph, daß Don Carlos auf Andrängen seiner Generale wie eine Art Kortes die Delegirten aller Städte und Gemeinden von Navara, Guipuzcoa und den Baskischen Provinzen, ebenso wie die Vertreter der Geistlichkeit auf den 5. April einberufen habe. Der erste Akt dieser Versammlung soll darin bestehen, den General Cabrera als Verräther zu erklären, und ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen. Heute Nachmittag hat übrigens Don Cabrera dem Spanischen Gesandten Marquis de Molins einen officiellen Besuch gemacht. — Graf Chaudory hat sofort nach seiner Ankunft hierselbst dem Herzog von Decazes seine Aufwartung gemacht und von demselben einen Urlaub von vier Wochen erlangt. Der Minister des Aeußeren hat ihm aber angedeutet, daß er vor Ablauf dieser Frist bestimmt nach Madrid zurückkehren müsse, da das Ende der Krisis dort noch nicht abzusehen sei. — Das ministerielle Programm war wie alle offiziellen Akte in den Departements angeschlagen worden, jedoch ohne den Zusatz „République française". Das hat in einzelnen Orten so viel böses Blut gemacht, daß die Präfecten das Manifest haben abreißen und neu drucken lassen müssen — Heute ist der Jahrestag der Ermordung der Generale Lecomtes und Thomas, mit welchen vor vier Jahren die Kommune ihre Wirksamkeit begann. Für die Seelen der Ermordeten fand heute eine Messe in der Peterskirche auf dem Montmartre statt, zu welcher sich ein zahlreiches, gewähltes Publikum einfand.

— Heute hält die Versailler National-Versammlung ihre letzte Sitzung vor den Osterferien, welche diesesmal bis zum 11. Mai dauern werden. Da die Minister sich in der Commission über die Auflösung sehr reservirt verhalten haben, so scheinen die Republikaner wenig Lust zu haben, auf den Antrag Courcelles bezüglich Einstellung der partiellen Wahlen, den sie anfänglich mit Rücksicht auf die bald bevorstehende Auflösung gutgeheißen haben, einzugehen. Die zur Prüfung dieses Antrages eingesetzte Commission hat jedoch, um einen Kammerbeschluß über den Antrag de Courcelles zu verhindern, zu einem eigenthümlichen Auskunftsmittel Zuflucht genommen, sie hat sich nämlich bis zum 12. Mai vertagt und will hiedurch die Regierung zwingen, die Ausschreibung der theilweisen Wahlen fortzusetzen. Um den Commissionsbeschluß zu hintertreiben, soll Clapier von der Rechten, einer telegraphischen Meldung zufolge, die Absicht haben, heute in der Kammer für den Antrag Courcelles' die Dringlichkeit zu verlangen. Die heutige letzte Kammersitzung dürfte daher ziemlich stürmisch werden. Die Regierung hat in der ganzen Frage eine sehr zweideutige Haltung eingenommen. Wie man aus Paris meldet, soll in der That bezüglich der Auflösung im Cabinete eine Meinungsverschiedenheit herrschen, denn während Dufaure und Leon Say die allgemeinen Wahlen für den Herbst wünschen, wollen die anderen Minister diese Angelegenheit verschleppen.

England.

London, 18. März. [Special-Correspondenz.] (John Mitchel's Abschied. — Gladstone über Einkommensteuer. — Fallissements. — Arbeitssperre. — Pinzessin Louise.) John Mitchel, der bekanntlich zwei Mal als Unterhausmitglied gewählte Agitator, hat an die Einwohner von Tipperary ein Schreiben gerichtet, des Inhalts, daß er weder den Versuch machen werde, seinen Sitz im Hause der Gemeinen einzunehmen, noch der Kassation seiner Wahl Widerstand leisten werde. Er nimmt Abschied von seinen Wählern und schließt mit folgenden Worten: „Es genüge mir, den Wählern von Tipperary eine Gelegenheit geboten zu haben, einen nachdrücklichen Protest gegen das parlamentarische Regime Englands einzulegen." (John Mitchel hat indessen auch Abschied vom Leben genommen, er ist am 20. gestorben.) Das Ministerium für Indien ist im Begriff, eine sehr wichtige Reform in Bezug auf die Verwaltung Indiens auszuführen Es sollen nämlich die sogenannten Präsidentschaften Bengalen, Madras und Bombay, welche neben dem Vicekönig von Indien eine Art Selbstständigkeit besaßen und einen bedeutenden Kostenaufwand verursachten, aufgehoben werden. Die genannten Provinzen sollen mit den übrigen gleichgestellt und der Kalkuttaer Regierung unterworfen werden. — Auf dem parlamentarischen Diner, welches der Premier Disraeli gestern gab, war der Oesterreichische Botschafter Graf Beust mit einer Einladung beehrt worden. Es bleibt nur noch der Russische Botschafter übrig, der als der fünfte Vertreter der Großmächte nächste Woche eine Einladung empfangen dürfte. — In Greenwich fand gestern ein zahlreich besuchtes Meeting zu Gunsten der totalen Abschaffung der Einkommensteuer statt. Mr. Gladstone, der Vertreter des Ortes im Hause der Gemeinen wurde erwartet, entschuldigte sich aber mit folgendem Schreiben: „Meine Ansichten über diesen Gegenstand habe ich schon voriges Jahr vollständig dargelegt. Als diese Frage dem Lande behufs einer thatsächlichen Entscheidung vorgelegt wurde, hielt es die Majorität für angezeigt, auf die ihr damals dargebotenen Gelegenheit zu verzichten. Es kann mich nicht wundern, daß der Gegenstand noch immer als ein diskussionsfähiger betrachtet wird, aber ich kann nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß der beabsichtigte Zweck durch meine Anwesenheit in dem Meeting gefördert werden wird. — Die Kaufleute Siordet u. Co. in London haben mit Passiven im ungefähren Betrage von £ 250,000 bis £ 300,000 ihre Zahlungen eingestellt. Die Suspension ist in hohem Grade eine Folge von Verlusten in Verbindung mit dem Falliment der Herren J. C. im Thurn u. Co., mit welchem Hause die seit 1790 etablirte Firma in geschäftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen stand. In Betreff des Falliments von J. C. im Thrun u. Co. erfährt die „Daily News", daß bereits eine Hälfte der Accepte im Betrage von £. 1 Million der Cirkulation entzogen wurde, und andere große Beiträge werden binnen wenigen Tagen zurückgezogen werden. Es wird dies als ein Beweis von der Solidität des allgemeinen Geschäfts der insolventen Firmen angesehen. Durch das Falliment von Siordet u. Co. werden hauptsächlich Häuser in Deutschland in Mitleidenschaft gezogen. — Die Situation der Arbeitssperre in Südwales will sich noch immer nicht bessern, vielmehr scheint sich der Kreis des Strickes erweitern zu wollen. So kündigten gestern die Eigenthümer der Kohlengruben von Pembrokshire eine Lohnreduktion von 10 Prozent an. Da die Arbeiter sich weigerten, dieselbe zu acceptiren, ließen die Meister sofort ihre Zechen schließen. Das Kohlenfeld von Pembrockshire ist groß und die Zahl der Arbeitslosen in Südwales hat sich somit um 2000 vergrößert. — Die Prinzessin Louise, vierts Tochter der Königin Victoria und Gemahlin des Marqui- von Lorne, vollendete heute ihr 26 Lebensjahr. Das Ereigniß wurde in Windsor mit den herkömmlichen Ehrenbezeugungen gefeiert.

— Von nicht geringer Bedeutung ist die telegraphische Nachricht, daß der Englische Thronerbe, der Prinz von Wales, und die Prinzessin sich zum Antritt einer Rundreise durch das Indische Reich entschlossen haben. Dies kann in der That als ein „Paroli" gegen Russische Einflüsse in Indien seine Wirkung haben Dem Orientalen imponirt ein Herrscher auf tausendmeilige Distanz in keiner Weise; aber das Schauen von Angesicht zu Angesicht, wenn überdies von blendendem Pompe begleitet, für welchen die lange Börse Anglo-Indiens schon sorgen dürfte, wird den Hindus und Mahomedanern jener Zone die Gegenwart einer großen Macht begreiflicher machen, als die simple und steifleinene Erscheinung Englischer Cavallerie-Officiere oder ein bureaukratisch geschulter Vicekönig thun kann, der die Hitze in der Hauptstadt Calcutta nicht verträgt und den größeren Theil des Jahres in dem einsamen Himalayathale von Simla zubringt. Ueberhaupt hat der Britische Löwe jetzt in Sachen Indiens beide Augen offen. Die Morning Post, erbittert über das zweifelhafte Verhalten des von England subventionirten Emirs von Afghanistan, verlangt ohne Umstände die Occupation des Landes durch Englische Truppen, um aller Ungewißheit ein Ende zu machen. Es heißt in jenem Artikel: „Gegen Orientalen giebt es nur Ein Verfahren, und das ist, sich mächtig gegen sie zu beweisen, und diejenige Politik ist die beste, welche die Afghanen auf Gnade oder Ungnade uns unterwirft. Ob die Besetzung des Landes ihnen oder den Russen gefällt oder nicht, das sollte unsere Beschlüsse auf keine Weise afficiren; denn wenn wir erst im Lande selbst stationirt sind, dann können wir auch einen wirklichen und kräftigen Einfluß auf Afghanistan ausüben, unseren Freunden und Verbündeten Vertrauen einflößen, unseren Feinden zuvorkommen und wirklich vorbereitet sein, die unvermeidliche Annäherung der Russen zu erwarten: denn Herat ist der Schlüssel Indiens!" Das läßt an strammer Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Italien.

Rom, 16. März [Special-Correspondenz.] (Italienische Ansichten über das Garantiegesetz. — Revue auf dem Macao. — Eine Baptistenkirche.) Die neueste Encyklika des Papstes an die Deutschen Bischöfe und die gleich einem Donnerschlage unmittelbar darauf erfolgte Entziehung der staatlichen Dotationen haben die gesammte Italienische Presse zu ganz eigenthümlichen Betrachtungen angeregt. Man unterwirft die vatikanischen Prätensionen einer Kritik, welche bisher unbekannt war. Ist aber die öffentliche Meinung erst von der Haltlosigkeit des jetzigen Zustandes überzeugt, so wird die Regierung einer Interpretation des Garantiegesetzes nicht ausweichen können und die weiteren Schritte folgen dann von selbst. Die „Italie", die stets den Standpunkt des Ministeriums vertreten hat, schreibt heute: „Das Garantiegesetz ist thatsächlich nichts Abgeschlossenes von der Italienischen Legislatur Anerkanntes. Trotz der Freiheiten, welche dem heiligen Vater zugestanden worden sind, befindet sich Italien ihm gegenüber in derselben Lage wie Deutschland, Frankreich oder Oesterreich, wenn er Schritte unternimmt, welche den Landesfrieden gefährden. Oder soll etwa die Regierung des Königs, wenn der Papst sein Privilegium mißbraucht, demselben waffenlos gegenüberstehen? Es versteht sich von selbst, daß die Achtung vor dem heiligen Stuhle sie nicht an ihrer Pflichterfüllung hindern kann, wenn das Italienische Gebiet zum Mittelpunkte von Intriguen und Verschwörungen sei es gegen die Staatsgesetze oder unsere Alliirten gemacht werden sollte. Die Haltung der Kurie Deutschland gegenüber ist schwer zu begreifen, der Papst muß sich geradezu für unangreifbar halten, um eine Macht wie das Deutsche Reich in solcher Weise anzugreifen. Man findet eine Analogie dazu, wenn man auf jene fernen Zeiten zurückkehrt, in welchen die Päpste nach ihrem Belieben die Heere fremder Souveräne in Bewegung setzen und irgend einen Theil Europas in einen langen blutigen Krieg stürzen konnten. Aber diese Zeiten sind nicht mehr und es würde auch keinen Untreschied machen, wenn der Papst etwa das Territorium noch besäße, daß er vor 1870 oder vor 1859 inne hatte." So die „Italie." Wenn man bedenkt, daß dieses Blatt noch vor einigen Wochen die Erklärung des Justizministers vertheidigte, daß man dem heiligen Stuhle gegenüber das noli me tangere festhalten müsse, so läßt es sich begreifen, wie sehr sich der Vatican hier zu Lande durch sein plumpes Vergehen geschadet hat. — Die zu Ehren des Geburtstags des Königs auf dem Macao abgehaltene Revue fand unter dem heftigsten Regen statt, wie fast alle Feste des Italienischen Hofes. Trotzdem hatte sich eine Masse Menschen eingefunden und selbst die Prinzessin Margarethe trotzte im offenen Wagen dem Unwetter. In dem Gefolge des Kronprinzen befand sich auch Herr von Keudell in Kürassieruniform, die man sofort als die der Bismarck'schen Kürassiere bezeichnete und ein Preußischer Infanterieoffizier, wie es hieß, der Deutsche Militärattache. Beide fesselten die ganze Aufmerksamkeit des Publikums. — Kaum ist in Rom die erste evangelische Kirche eingeweiht worden, so folgt bereits ein zweiter Akt von gleich ketzerischer Natur. In den nächsten Tagen wird eine Baptistenkirche feierlich eröffnet werden; man erwartet dazu nur noch eine Schaar Englischer Baptisten. Wie es heißt, werden die baptistischen Pilger in gewissem Sinne auch an dem Jubeljahre Theil nehmen. Sie behaupten nämlich, daß das Baptisterium Petri in der Peterskirche der thatsächliche Beweis dafür sei, daß sie mit dem Dogma der Untertauchung bei der Taufe den alleinseligmachenden Weg einzuschlagen, alle anderen christlichen Sekten seien vom wahren Glauben abgewichen. Sie wollen daher mit den anderen Pilgern in die Peterskirche wandern und das heilige Symbolum verehren.

Spanien.

— Dieser Tage haben drei Rumänische Persönlichkeiten von Distinction die Reise von Bukarest nach Madrid angetreten, um König Alfonso im Namen des Fürsten Karl den Dank für die Auszeichnung auszudrücken, welche in der Art und Weise erblickt wird, wie kürzlich die Thronbesteigung des Königs dem Rumänischen Hofe notificirt wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. März. Der Kaiser empfing im Laufe des Vormittags die Geburtstagsglückwünsche der kronprinzlichen Familie und die übrigen Mitglieder der Königsfamilie, der zahlreichst hier anwesenden Deutschen fremden Fürstlichkeiten der von auswärts eingetroffenen höheren Offiziere und Hofstaaten. Die vor dem Palais zu Tausenden versammelte Menschenmenge begrüßte den Kaiser, als er am Fenster sich zeigte, und das Kronprinzliche Paar mit Jubelrufen. Die Stadt ist überall beflaggt. Für die abendliche Illumination sind vielfach Vorbereitungen getroffen. Im Kaiserpalais findet Nachmittags große Familientafel statt, woran die fremden Fürsten theilnehmen, für deren Gefolge und Hofstaaten große Marschallstafel im Königsschlosse ist. Abends ist der Hof zu einer geistlichen Musikaufführung im Kronprinzenpalais versammelt. — Bismarck reist dem Vernehmen nach morgen nach Lauenburg, kehrt bis zu seinem Geburtstage am 1. April nach Berlin zurück.

München, 22. März. Der Deutsche Kriegerbund in München veranstaltete gestern zu Ehren des Kaisers-Geburtstages ein Fest. Landtagsabgeordneter Sepp hielt die Festrede, die mit einem Toast auf den Kaiser schloß. Die sehr zahlreich anwesenden Festgäste stimmten jubelnd ein. Es wurde beschlossen, ein Gratulationstelegramm an den Kaiser zu senden.

— Die Münchener Correspondenz der gestrigen „Augsburger Abendzeitung", der Rücktritt des Kriegsministers gelt als Vorzeichen einer allgemeinen Ministerkrisis, entbehrt, wi in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, jeder Begründung Die Angelegenheit bezüglich der Preußischen Kassenscheine i bereits geregelt worden, und wird sowohl die Königlich Bank in Nürnberg, als auch die hiesige Hypotheken- un Wechselbank dieselben wieder in Zahlung nehmen.

Wien, 20. März. Der Reichsrathsbericht über di Ursachen der Börsenkrisis ist erschienen. Danach wurden i den Jahren 1867 und 1868 für 79 und 88 Millione Gulden gegründet. Unter Auersperg 1871 für 175 Mill. dann 1872 für 1783 Mill. Im ersten Viertel 1873 wurde Gründungen im Betrage von 1003 Mill. Gulden concessionir Effectiv wurden 2220 Millionen in Actienunternehmunge angelegt und seit 1867 im Ganzen 1005 Concessionen a 7000 Personen ertheilt. 682 Gesellschaften traten wirklic davon ins Leben. Fallit wurden 166 Gesellschaften mit 36 Millionen Gulden eingezahltem Capital. Den Glanzpunk bildet die Hypothekar-Rentenbank, welche bei 3 Mill. Actien

kapital nicht weniger als 6 Mill. in Kassenscheinen und 15 Mill. in Pfandbriefen emittirte.

Wien, 22. März. Generaladjutant Menabrea ist beauftragt, in Cormons den Oesterreichischen Kaiser zu begrüßen und sich zu dessen Verfügung zu stellen. Die Kammer hat sich nach Votirung des Rekrutirungsgesetzes und der Berner Postconvention vertagt.

Petersburg, 21. März. Die Kaiserin ist gestern Abend 8 Uhr in Begleitung des Kaisers, der ihr entgegengefahren war, hier eingetroffen. Die Straßen der Stadt waren zur Feier der Ankunft illuminirt. — der „Regierungs-Anzeiger" enthält eine amtliche Bekanntmachung, wonach der zoll- und besichtigungsfreie Transit für Waaren aus Preußen nach Oesterreich über das Zollamt Grajewky und auf den Bahnen Brest-Grajewo und Brest-Kiew gestattet ist.

London, 20. März. Der Deputirte für Tipperary, John Mitchell, ist heute gestorben.

Madrid, 19. März. Die Regierung läßt in ihren Organen erklären, daß sie der Veröffentlichung der mit Cabrera über Abschluß eines Convenio getroffenen Vereinbarung vollständig fern stehe. Die den Carlisten eventuell zuzugestehenden Bedingungen seien übrigens dieselben, welche die Regierung s. Z. unter ähnlichen Umständen den nördlichen Provinzen bewilligt habe.

Rom, 20. März Erzbischof, jetzt Cardinal, Manning ist von London hier eingetroffen; die Ultramontanen feiern ihn im höchsten Grade; er ermuthigt die Kirchenfürsten zu neuen Angriffen gegen die weltliche Macht und spricht sich entschieden gegen jede Mäßigung gegen die Staatsregierungen und namentlich gegen die Deutsche aus. Cardinal Deschamps von Mecheln spricht sich in gleicher Weise aus.

Telegr. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 23. März. Eine desbezügliche Cabinetsordre drückt dem Oberkirchenrathe den ganz besondern Dank des Kaisers aus. Die Redaction der Kreuzzeitung ist wegen eines Artikels gegen einen Erlaß des Oberkirchenraths zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurtheilt. Ein Schreiben des Kaisers Wilhelm, welches seinen Besuch beim Könige Victor Emanuel anmeldet, ist am 17. d. M. in Rom eingetroffen.

Provinzielles.

N. Cranz, 21. März. Es wird die Leser vielleicht nicht mehr besonders interessiren, wenn sie wieder von den Gefahren hören sollen, in denen unsere Fischer geschwebt, doch wären sie selbst je Zeuge eines Schauspiels gewesen, wie wir es heute erlebten, sie würden das wärmste Interesse entgegenbringen. Die Pommer'schen Fischer gingen, nachdem sie $2\frac{1}{2}$ Monat ohne Verdienst, heute auf den Lachsfang und veranlaßten dadurch die hiesigen, ihnen zu folgen, während letztere sich schon beim Nahen des Sturmes in Sicherheit brachten, wollten jene noch gern mehr Angeln belichten und verweilten länger auf hoher See. Indessen war der Sturm heftiger, die Rückfahrt immer gefahrvoller geworden. Mit ängstlicher Spannung verfolgten die am Ufer versammelten Bewohner mit den Blicken jedes auftauchende Segel, jede Bewegung der nahenden Boote, wehklagend wenn sie jetzt von den Wellen bedeckt, wenn die Segler untergegangen zu sein schienen, jauchzend wenn sie wieder emportauchten. Die 2 ersten hatten nach mühevollstem Kampfe endlich gelandet, da sahen wir das 3. herankommen zu viel seitwärts an eine der gefährlichsten Stellen treiben — das Boot kentern, die Besatzung mit dem Tode ringend. Qualvolle Seelenangst auf den erbleichten Gesichtern, herzzerreißendes Jammergeschrei, zweckloses Hin- und Herlaufen, kein Rettungsapparat irgend welcher Art, kein Tau, — der Rettungsschoppen ist noch immer leer — keine Marke für die übrigen. Da schleppen die Weiber Bootsstangen herbei, die Männer ziehen mit eigener Lebensgefahr in die See, dem Tod seine Opfer streitig zu machen. Wird die Gewalt der Wogen sie nicht fortreißen, in die Tiefe schleudern oder wird ihr Hirn an der mächtigen Eiswand zerschmettern, die sich am Ufer gebildet? — O, Gott ist gnädig, sie werden herausgezogen bis zum Tode erschöpft, aber lebend. — Unvergeßlich werden ihnen und uns allen diese Momente bleiben. Mit den übrigen Böten ging es besser, ein Herr fungirte nun mit dem rothen Tuche in der ausgestreckten Hand als Signalmarke, sie sahen welche Richtung sie zu nehmen hatten. An maßgebender Stelle aber sei dieses eine Mahnung, recht bald für Apparate zu sorgen und nicht die Verantwortung für manches blühende Leben auf sich zu nehmen.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Locales.

= Zur Feier des Geburtstages unseres Königs und Kaisers hatte der kaum in sein Reich getretene Frühling von dem scheidenden Winter dessen weißen Hermelinpelz geborgt, wahrscheinlich aus Furcht, er könne sich erkälten und dann nicht im Stande sein zu Pfingsten seinen Hofstaat wie üblich, geschmückt mit grünen Maien, unter Lerchensang und Kukuksruf zu eröffnen. Man glaubte, in einen Dezembertag zurückversetzt zu sein, so weiß waren die Straßen und Dächer und so lustig wirbelten die Schneeflocken um die Fahnen, welche von den öffentlichen Gebäuden, den Wohnungen der Consuln, vielen Privathäusern und den Schiffen wehten, daß die Fahnen schier erstaunt schienen ob dieses winterlichen Treibens, sowie über das Geklingel der Schlittenglocken, das lustig zu ihnen emportönte, statt des Gezwitschers der Sperlinge. Das Festdiner im Victoria-Hotel hatte, der Charwoche wegen, bei lebhafter Betheiligung schon am Sonnabend stattgefunden und war, getragen von dem wärmsten Patriotismus der Theilnehmer, in würdiger Weise und ungestörter Harmonie verlaufen. Auch die üblichen Bälle für die Soldaten waren bereits am Freitage und am Sonnabend in drei verschiedenen Lokalen bei allgemeiner Heiterkeit und in bester Ruhe und Ordnung abgehalten. Ueberall aber, gleich wie in den zahlreichen Privatgesellschaften, die zu Ehren des Tages gegeben wurden, that sich, bald in dieser, bald in jener Form, die treueste Liebe und die größte Verehrung für den erhabenen Herrscher kund, in dem Wunsche gipfelnd, daß Gott unsern greisen König noch recht lange in ungeschwächter Kraft erhalten möge zum Segen seines Volkes und zu Deutschlands Heil. —

* Im Handwerkerverein ist der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers auf das erhabenste und anregendste gefeiert worden. Der Festvortrag hatte sich zur Aufgabe gestellt, durch einen Vergleich zwischen Sonst und Jetzt sowohl im Deutschen Reiche als im Leben Sr. Majestät, den überaus freundlichen und erquicklichen Abstand zu zeigen zwischen früherer und jetziger Zeit, von den ersten Decennien dieses Jahrhunderts an gerechnet. Ein gründlicher, lehrreicher, auch zu vielen Vergleichen mit der Jetztzeit anregender Vortrag über das älteste Culturvolk, über die Chinesen, machte den Beschluß. In den Pausen wurden patriotische Lieder gesungen.

y. Am Sonntag waren wir Zeuge eines zwar komischen, aber doch widerlichen Straßenexesses. Einem der von dem Abdecker zur Hilfe angenommenen Jungen war es gelungen in der Friedrich-Wilhelmsstraße einen steuermarkenlosen Hund zu ergreifen, den er sogleich fest unter dem Arme drückte. Aus Angst oder Schmerz stieß der Hund einige klagende Laute aus, worauf aus einem Hause eine Frau herausstürzte und den Hund vergeblich reclamirte. Es begann nun ein Umherreißen um den armen Hund, wobei dieser der leidendste Theil war. Endlich gelang seine Befreiung und die anscheinende Eigenthümerin begab sich mit ihrem Liebling nach dem Steinthore zu, wurde indeß von dem zähen Abdeckergehilfen eingeholt und ihr der Hund von Neuem entrissen. Als ein Arbeiter sich zum Beschützer des Hundes aufwerfen wollte, kam ein anderer Mann hinzu und verabreichte jenem eine derartige Knallschote, daß er in den nebenan gelegenen tiefen Graben kugelte. Solche Scandalscenen sollten die Eigenthümer wohl zu vermeiden suchen. Abgesehen davon, daß der Hund unnütz gequält wird, würde ein gewaltsames Entreißen desselben auch strafbar sein.

[Sparkassen.] Aus Anlaß des bedeutenden Zuflusses von Einlagen, welchen die Sparkassen in letzter Zeit erfahren, geht, wie man wissen will, die Staats-Regierung mit der Absicht um, der bedenklichen Praxis zu steuern, wonach Sparkassen einen überwiegenden Theil der bei ihnen gemachten Einlagen auf Hypotheken leihen, und dann bei massenhaft geforderten Rückzahlungen genöthigt sind, die Hypotheken zu kündigen, was leicht mit Unzuträglichkeiten und Verlegenheiten verknüpft ist. Die Sparkassen-Gläubiger sind bekanntlich sehr mißtrauisch und jede Verdunkelung des politischen Horizonts regt sie massenhaft zu Kündigungen an. Die Sparkassen-Institute müssen sich dann zu helfen suchen, wenn sie nicht mit dem in kritischen Zeiten ohnehin bedrängten Hypothekenschuldner rücksichtslos verfahren wollen.

Der Cultusminister hat sich in einer Verfügung an die Provinzial-Schulcollegien dahin ausgesprochen, daß die Circularverfügung vom 29. Februar 1872 sich nur auf den thatsächlich zum Lehrplan der betreffenden Schule gehörenden obligatorischen Religionsunterricht beziehe. Demgemäß sind Schüler, welche in einer Religion resp. Confession erzogen werden sollen, für welche im allgemeinen Lehrplan der betreffenden Anstalt Unterrichtsstunden nicht angesetzt sind, auf den Antrag der Eltern ohne Weiteres von dem Religionsunterricht zu dispensiren.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Robert Reimann in Görken mit Fräul. Amalie Hennig in Neuendorf.

Geboren ein Sohn: Herrn Schneidermeister August, Herrn J. F. Neumann, Herrn Otto Hahn in Königsberg; Herrn H. Mac Lean in Rößthal.

Gestorben: Töchterchen Else des Herrn Max Herbig, Frau Pauline Heidemann, geb. Bähring, Partikulier-Wittwe Caroline Czeczinowda, Herr Julius Preuß in Königsberg, Sohn Gustav Adolf Alexander des Herrn Kantor Dumont in Pillau.

Standesamtliche Nachrichten

vom 23. März.

Geboren: Dem Reifschlägergesellen Carl Fichtner ein Sohn; dem Arbeiter Julius Alexander Nüchterlein ein Sohn.

Gestorben: Olga, Tochter des Schneidemüller Friedrich Withelm Raff, 2 Jahr alt. Steuerbeamten-Wittwe Charlotte Dorothea Deutschbein, 72 Jahr alt. Ernst Wilhelm Walter, Sohn des Kaufmann Robert Guttzeit, 6 Monat alt. Ein unehelicher Sohn, 3 Jahr alt.

Aufgeboten: Kutscher Friedrich Ulrich-Memel mit Anna Schwabe-Gr.-Ußballen.

Fremden-Rapport.

Victoria Hotel. Kaufl. Jordan, Gothe u. Benning a. Königsberg, Hiller aus Breslau, Böckmann a. Stralsund.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Einget.	März	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
22	22	Walter	Giese	Newcastle	Güter	Ordre.
23	22	Dagmar	Michaelsen	Bergen	Heringe	Ordre.
24	22	Johanna	Lindenstrauß	Newcastle	Kohlen	Ordre.

Wassertiefe des Segatts 17' 3", Strom ein.
Wasserstand 0' 10", Wind ONO.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 22. März. (Producten-Bericht.) Weizen loco fest, hochbunter per 1000 Kil. 130/31pfd. $176\frac{1}{2}$ Mk. bez., $178\frac{3}{4}$ Mk bez., 131/32pfd. 180 Mk. bez., 133/34pfd. und 136/37pfd $181\frac{1}{4}$ Mk. bez., russ 123/24pfd. und 127pfd $176\frac{1}{2}$ Mk. bez., bunter loco per 1000 Kil. — Mk. bez.: rother loco per 1000 Kil. 130/31pfd. 173 Mk. bez., 174 Mk. bez. — Roggen fest, inländischer loco per 1000 Kil. 120/21pfd. $133\frac{3}{4}$ Mk. bez., 122pfd. 135 Mk. bez., 123pfd. $138\frac{3}{4}$ Mk. bez. 125pfd. 140 Mk. bez., 126/27pfd. $142\frac{1}{2}$ Mk. bez., 128pfd. 145 Mk. bez., 129pfd. $146\frac{1}{4}$ Mk. bez.; russischer loco per 1000 Kil. — Mk. bez. pro März — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr $137\frac{1}{2}$ Mk. Br., 135 Mk. Gd.; pro Mai-Juni $137\frac{1}{2}$ Mk. Br., 135 Mk. Gd. — Gerste flau, loco große per 1000 Kil. 125 Mk. bez, 126 Mk. bez., 128 Mk. bez.; loco kleine per 1000 Kil. — Mk. bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 150 Mk. bez., 156 Mk. bez.; pro März —Mk Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 156 Mk. Br., 152 Mk. Gd.; pro Mai-Juni — Mk. Br., — Mk. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. $153\frac{1}{4}$ Mk. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mk. bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Mk. bez. — Wicken loco per 1000 Kil. — Mk. bez. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil. $251\frac{1}{2}$ Mk. bez.; mittel loco per 1000 Kil. $192\frac{3}{4}$ Mk. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mk. bez. — Rübsaat loco per 1000 Kil — Mk. bez. — Dottersaat loco per 1000 Kil. — Mk. bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mk. bez. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil. $36\frac{3}{4}$ Mk. bez.; loco weiße per 50 Kil. 39 Mk. bez. — Tymotheum loco per 50 Kil. 18 Mk bez., 29 Mk. bez. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübkuchen loco per 50 Kil. — Leinkuchen loco per 50 Kil.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Mark u. Pfennigen für Weizen pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Erbsen, Bohnen, Wicken pro 90pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß nicht gehandelt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 22. März. Spritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco unverändert, Termine gefragter. loco 56 Mk. Br., $54\frac{3}{4}$ Mk. Gd., 55 Mk. bez.; pro März 56 Mk Br., 55 Mk. Gd., — Mk. bez.; pro April 57 Mk. Br., 56 Mk. Gd., — Mk. bez.; pro Frühjahr $58\frac{1}{2}$ Mk. Br., $57\frac{1}{2}$ Mk. Gd, — Mk. bez.; pro Mai-Juni 59 Mk. Br., 58 Mk. Gd, — Mk. bez.; pro Juni $60\frac{1}{2}$ Mk. Br., $59\frac{1}{2}$ Mk. Gd., — Mk. bez.; pro Juli 62 Mk. Br., $61\frac{1}{4}$ Mk. Gd, — Mk. bez.; pro August $63\frac{1}{2}$ Mk. Br., $62\frac{1}{2}$ Mk. Gd, — Mk. bez.; pro September 64 Mk. Br., 63 Mk. Gd., — Mk. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 20. März. Der gestrige Verkehr hatte sehr matt geschlossen, doch waren die fremden Plätze dieser matten Erschlaffung nicht gefolgt und Wien meldete feste Anfangscourse. Daran schloß sich auch die hiesige Börse und ließ namentlich in der ersten Stunde Creditactien und Franzosen, Laurahütte und Disconto-Commandit-Antheile zusehends und ohne Unterbrechung steigen. Daran schlossen sich zunächst Eisenbahnen, nur Anhalter waren matt auf die Schätzung der 1874er Dividende zu 8% und Nordwestbahn, weil der Fusion Schwierigkeiten entgegengetreten sein sollten. Die Haltung blieb bis zum Schluß außerordentlich fest bei stillem Geschäft. Wir notiren: Franzosen 534—538, Lombarden 243—7 etw. 6. Credit-Actien 426—431, Oesterr. Papierrente 65,50, Türken 44,30, Consols 105,50, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 166,50—167,75 gehandelt, Dortmunder Union zu 25—22,25, Laurahütte stieg von 112,50 auf 113,75. Eisenbahnen blieben recht still, Hamburger zogen an, auch Galizier und Rumänen waren beliebt. Banken lagen sehr still, in Breslauer Disconto, Berl. Bankverein, Deutscher Union, Preußischer und Deutscher Hypothekenbank vollzogen sich einige Umsätze. Bergwerke lagen fest, aber still, Centrum steigend. Industriewerthe blieben unbeachtet, Egells, Große Berliner Pferdebahn, Unter den Linden und Berliner Union Webers belebt. Renten zogen an, namentlich Italiener, auch Türken und Oesterreichische sowie Loose beliebt. Preuß. und Deutsche Fonds blieben still, und wurden eher billiger abgegeben. Wechsel fest, London steigend. Russische Noten matt.

[Getreide- und Productenbörse.] Das Wetter ist zwar milder geworden aber auch veränderlicher, so daß für eine bestimmte Entwickelung des Handels die Anhaltepunkte fehlen. Die Feldberichte lauteten nicht ungünstiger, doch blieben Inhaber zurückhaltend und abwartend und nur den Bemühungen der Baissepartei ist es zu verdanken, daß die Preise nicht größere Steigerungen erfuhren. Doch konnte sich Weizen trotz der beträchtlichen Aufspeicherung der Baisse-Partei um $1\frac{1}{2}$ M. bis $183\frac{1}{2}$ M auf Frühjahr heben, und Waare blieb begehrt. Auch in Roggen traten die Bemühungen der Contremine hervor; trotz der sehr geringen Vorräthe und unbedeutenden Zufuhren vermochte sich der an sich nicht hohe Preis dieses Artikels nicht zu behaupten und Frühjahr schloß zu $149\frac{1}{2}$ M. vernachlässigt. Hafer erschien in Waare stark angeboten, hob sich aber im Termingeschäfte und Frühjahr schloß zu $170\frac{1}{2}$ M. Gerste, beide Mehlsorten, Petroleum unverändert. Rüböl schwankte im Hinblick auf die Niedrigkeit des Preises an sich und die wenig günstigen Berichte über den Saatenstand, schloß aber matt, namentlich in Terminen. Frühjahr $56\frac{1}{6}$ M. Sehr still und wenig verändert blieb Spiritus zu $56\frac{1}{5}$ M. loco. — Der Metallmarkt beschäftigte sich einigermaßen, da die Läger fast ganz ausgeräumt sind und Zufuhren fehlen. Auch Kohlen und Coaks waren begehrter.

Berlin, den 23. März.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	$174\frac{1}{60}$
London, 1 Lstr. 3 Monate	"	$20\frac{1}{435}$
London, 1 Lstr. 8 Tage	"	$20\frac{1}{605}$
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	"	$81\frac{1}{5}$
Paris 100 Frcs. 10 Tage	"	$81\frac{1}{60}$
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	"	$281\frac{1}{10}$
do 100 S.-R. 3 Monate	"	$279\frac{1}{60}$
Russ. Noten	"	$282\frac{1}{50}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	"	$172\frac{1}{50}$
do. do. von 1866	"	$169\frac{1}{25}$
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	"	96
Roggen loco	"	$149\frac{1}{50}$
Hafer loco	"	$171\frac{1}{50}$
Spiritus loco	"	$57\frac{1}{8}$

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 23. März Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	337,1	—13,4	NO. schw.	heiter.
Helsingfors	337,3	—13,9	Windstille.	bewölkt.
Petersburg	336,0	—8,8	NNW. still	bedeckt.
Stockholm	339,0	—12,2	NNW. still	heiter.
Flensburg	340,4	—6,0	Windstille.	wolkig.
Königsberg	336,2	—10,3	NO. schw.	trübe.
Danzig	336,5	—4,4	—	bedeckt, g. Schnee.
Putbus	—	—	—	—
Cöslin	339,7	—4,3	NOff. schw.	bed. Schnee, gest. Schnee.
Stettin	—	—	—	—
Helder	341,1	—1,2	NOz. Osch.	—
Berlin	337,8	—5,5	N. schw.	bew., gest. Abd. Schnee.
Cöln	338,1	—3,0	NNO. mäß	heiter.
Paris	329,9	1,4	NNO. mäß	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. Cranz. Sie würden uns sehr verbinden, wenn Sie uns öfter mit Nachrichten aus Ihrem Orte versehen wollten.

Den heute in Dresden erfolgten Tod ihrer Tochter Anna zeigen zugleich im Namen des Bräutigams tiefbetrübt an

Oberl. Dr. G. Schmidt und Frau.

Memel, den 23. März 1875.

Allen denjenigen, die dem verstorbenen Handlungs-Gehilfen Johann Gottlieb Mey die letzte Ehre erwiesen haben, sagen den innigsten Dank die Hinterbliebenen.

---

3. Frei-Sterbefall am 22. März 1875.
Ad Abth. A. No. 296, Wittwe Deutschbein.
1. Frei-Sterbefall am 22. März 1875.
Ad Abth. B. No. 299, Wittwe Deutschbein.
3. Frei-Sterbefall am 22. März 1875.
Ad Abth. F. No. 101, Wittwe Deutschbein.

Bei meiner Abreise nach Bromberg sage ich allen meinen Bekannten Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl.

Ferdinand Pluskat.
Schuhmacher.

Englische Kirche.

Heute Mittwoch und am Charfreitage Abends 8 Uhr, Deutscher Gottesdienst (Passionsandacht). ***Dr. de Lew,*** Prediger.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes. Mittwoch, den 24 d. M, Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Lokale.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: **Mittwoch 24. März.**

Beim Beginn der diesjährigen Fahrt erlaube mir den Herren Rhedern und Capitänen meinen Vorrath von gutem **Schiffbrod** zum billigsten Preise bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Th. Schakowsky.

Lokal-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sich vom

Montag, den 22. d. Mts. ab
mein Geschäftslokal im Börsengebäude
(Ecke der Wasserseite) befindet.

Indem ich einem geehrten Publikum, besonders meinen werthen Kunden, für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen hiermit bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale gütigst zu schenken, und versichere, daß ich stets bemüht sein werde, durch rechtliche und billige Bedienung mir die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Gustav Beymel.

Königsberger Tageblatt
billigste liberale Zeitung

erscheint täglich;
enthält populäre **Leitartikel,** über politische und sociale Fragen der Gegenwart, eine übersichtliche **Rundschau** der Tagesereignisse, **Original-Correspondenzen** von den bedeutenderen politischen Mittelpunkten, **Telegramme, Handels-** und **Verkehrsnachrichten, Börsen- und Marktberichte, lokale und provinzielle Mittheilungen, Feuilletons.**

Ueberdies erhalten die Abonnenten
„ein reich illustrirtes Unterhaltungsblatt"
wöchentlich gratis.

Abonnements nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten zum Preise von 3 Mark pro Quartal entgegen.

Das Blatt wird vom 1. April ab räumlich bedeutend erweitert werden.

Einem sehr geehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Gästen hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein neues **Französisches Billard** aufgestellt habe, welches zur gefälligen Benutzung hiermit bestens empfehle.

Memel, den 23. März 1875.
J. L. Gieding.

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden,
Hefte von festem Papier,
Schultaschen, Mappen
und sämmtliche Utensilien für den Schulgebrauch empfiehlt

August Pohlentz.

Den Hrn. Kleidermachern

empfehle ich: beste **Neapolitanische Seide, Knopflochseide** in großen Rollen à $2\frac{1}{2}$ Sgr., **Knopflochgimpe** in allen Stärken, **Maschinengarn** bester Qualität, darunter große Rollen von 1000 Yrd. à **5 Sgr., Einsatzborte, Knöpfe** 2c. zu den billigsten Preisen

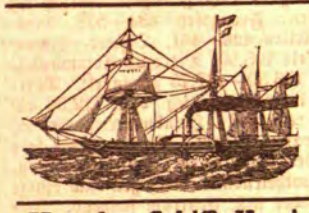
C. W. Neumann.

Ausverkauf von Gummischuhen.

Da ich diesen Artikel ferner nicht mehr führen werde, so dürfte sich wohl selten eine Gelegenheit finden, gute dauerhafte Schuhe so **billig** zu kaufen.

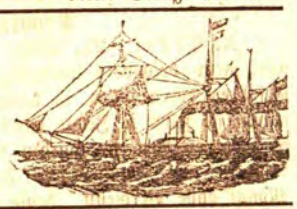
C. L. Cron.

Ein **rosa Aufsatz** nebst einer Schleife ist gefunden und in Empfang zu nehmen breite Straße No. 3.



Dampfer „Memel-Packet"

ist in **Stettin** in Ladung gelegt und wird bei erstem offenen Wasser hierexpedirt. Nähere Auskunft in Stettin bei **Proschwitzky & Hofrichter,** in Memel bei **Graff & Bannitz.**



Memeler Schiffs-Versicherungs-Verein.

Die Mitglieder, welche nach § 8 Anspruch auf Ristorno für Nichtbefahren der Ostsee haben, werden ersucht, ihre Forderungen im Bureau des Vereins einzureichen

Memel, den 22. März 1875.
Der Vorstand.

Im Schauspielhause

findet zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins, der Rettungs-Anstalt und des Israelitischen Unterstützungs-Vereins

am Mittwoch, den 31. März c.,
eine von Dilettanten ausgeführte

dramatische Vorstellung

statt, und zwar eines Lustspiels, einer Gesangsposse und eines Solo-Vortrages.

Die Preise sind: **Loge und Estrade** 10 Sgr. **Parterre und Sperrsitz** (unnummerirte als Parterre) $7\frac{1}{2}$ Sgr., für Schüler 5 Sgr. **Gallerie und Amphietheater** 4 Sgr.

Bestellungen auf **ganze Logen und Estrade** werden **bis Freitag Abend 6 Uhr,** im Laden des Herrn **Benj. Kundt** an der Börsenbrücke angenommen. — Der übrige Billet-Verkauf findet später statt.

Das Comitee.

Von heute ab ist meine Wohnung **Mühlendamm 8/9. Thiel,** Bezirksfeldwebel.

Bilder-Ausstellung
im großen Börsen-Saale.

Städtisches Gymnasium.

Das Sommerhalbjahr beginnt im Gymnasium **Montag den 5. April** früh 7 Uhr, in der Vorschule an demselben Tage um 8 Uhr. Zur Prüfung neu eintretender Schüler, welche **mit dem Pensum des Winterhalbjahrs** vertraut sind, wird der unterzeichnete **Donnerstag den 1.** und **Freitag den 2. April** Vormittags von 10 bis 1 Uhr bereit sein. Die Aufnahme selbst kann nur unter Beibringung eines Impf- bezw. Revaccinationsattestes erfolgen.

Prof. **Dr. Düringer.**

Schul-Anzeige.

Der neue Kursus beginnt **Montag, den 5. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich Mittwoch den 24., Donnerstag, den 25. und Donnerstag, den 1 April in den Vormittagsstunden bereit.

Elise Labes, Schuhstr. 9.

Unterrichts-Anzeige.

Der gewöhnliche Unterricht im **Englischen, Französischen** und **Russischen,** zur leichten und schnellen Erlernung für Deutsche in einer kurzen Zeit,

1) Die **Englische Conversationsschule.** A new practical and speedy method mit genauer Angabe der Aussprache der **Engländer** und **Amerikaner.**
2) Die **Sprache** der **Franzosen,** eine übersichtliche Methode.
3) **Neuer Russischer Dolmetscher.** Practischer Leitfaden, beginnt wieder von 10. April d. J. ab. Reflectirende belieben sich bei mir schriftlich oder persönlich zu melden.

S. Salzwasser,
Ober-Lehrer am London und Plymouth College und ehemaliger Dolmetscher in der Russ. Spr. bei der Kaiserl. Russ. Gesandtschaft zu London.
Memel, große Wasserstraße 6, parterre.

Unterricht für Israelitische Knaben.

1) im Hebraischen; 2) für weiter vorgeschrittene in der Religion (Hebräische Theologie); 3) wissenschaftliche Vorlesungen und Uebungen in Schriften zur Förderung der Israelitischen Literatur im Hebräischen; 4) vollständige Correspondenz in der reinen Hebräischen Sprache ertheilt ***S. Salzwasser.***

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in diesem Jahre zu den hiesigen Festungsbauten erforderlichen Bauhölzer sowie die Ausführung der bei den qu. Bauten vorkommenden Maurerarbeiten und Fuhrenleistungen soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Sonnabend, den 27. März c.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Fortifications-Bureau, Polangenstr. Nr. 33, anberaumt. Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis des Mittags 12 Uhr des genannten Tages an das gedachte Bureau einzureichen, woselbst auch die Submissionsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung der Offerten erfolgt in dem angegebenen Termin in Gegenwart der sich einfindenden Interessenten.

Memel, den 18. März 1875.
Königliche Fortification.

Von den Erben des Herrn Baurath Bleeck bin ich beauftragt, drei im Bürgerfelde belegene **Ackerstücke,** Nr 12, 13 und 42, zum Theil mit Winterung und Klee bestellt, gegen Meistgebot zu verkaufen. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin

am **Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,**

in meinem Bureau anberaumt und lade Kauflustige dazu ein.

Schlepps, Rechts-Anwalt

In Folge mir gewordenen Auftrages werde ich **Mittwoch, den 24. d. M.,** von 2 Uhr ab, im Richter'schen Hause Spitzhut Nr. 1, eine öffentliche Auction abhalten, in welcher verschiedenes Hausgeräth u. mehrere Wirthschaftssachen vorkommen. **Müller,** Auctionator.

Donnerstag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen beim Wirth Strangullis in Rund-Gerge 3 Ferkel und ein Schaf meistbietend gegen baare Zahlung durch mich verkauft werden.

Memel, den 23. März 1875.
Tennigkeit, Landreiter.

Noch einige Tage.

Iserlohner Lotterie.

Ziehung 30. März 1875.
1369 Gewinne. Werth 93,000 Mk.
Hauptgewinn 3000 Mark.
Kleinster Gewinn 30 Mark.
Loose à 3 Mark, Pläne gratis } bei **Wilh. Fischer.**

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln.

Von wohlthätiger Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, eine vortreffliche Composition auflösender und besänftigender Mittel, daher bei Zuständen, die noch keiner Arznei bedürfen, gewiß empfehlenswerth.

Passionsbücher

mit Deutschem und Littauischem Text empfiehlt
Aug. Pohlentz, Börsenstr. 8.

Eine schöne Auswahl

Oster-Eier,

zum bevorstehenden Feste empfiehlt
F. W. Eichel.

Fette Kurren

sind noch im Gute Mißeiken zu haben Bestellungen darauf Friedrich-Wilh.-Straße 38.

Bekanntmachung.

Der Matrose Friedrich Wilhelm Klein und die Friederike Amalie Schlepkau, beide von Bommels-Vitte, haben durch den Vertrag vom 10. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, welchem auch der Erwerb des Ehemannes zuwächst, die Eigenschaft des Vorhaltenen beigelegt.

Memel, den 12. März 1875.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung

Der Königliche Feldmesser Georg Knospe und die Minna Boltz von hier, haben durch den Vertrag vom 12. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 16. März 1875.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Schiffszimmermann Herrmann Carl Lietz und die separirte Kahnschifferfrau und Hebamme Dorothea Henriette Kubillus, geb. Schwarz, von hier, haben durch den Vertrag vom 24. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, welchem auch der gesammte Erwerb des Ehemannes zuwächst, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 26. Februar 1875.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redakteur Dr. Rülf in Memel

Beilage

Beilage zu No. 70. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 24. März 1875.

Der Hut in der Hand.

Gesichtreißen und Gelenk-Rheumatismus, Brust-, Hals- und Magenkatarrh, ein unsterblicher Husten oder verstockter Schnupfen mit Kopfgicht, Ohrensausen, Chiragra und Podagra! Das sind die Geschenke für die leidende Menschheit, welche dieser erbarmenlose Winter uns hinterlassen hat. Nothlagen machen gewitzt und wirken belebend auf tiefeingeschneite Talente. Zu letzteren rechnen wir unter den angeführten mildernden Umständen auch die erst im Embryo vorhandenen Gründer eines oder mehrerer Hutvereine, oder — deutlicher gesprochen — Clubs, welche das Gelübde leisten wollen, vor Niemanden in der Welt fernerhin den mehr oder weniger empfindlichen Schädel zu entblößen. Bei 10 bis 13 Grad Kälte Réaumur unter heulendem Nordost wurde es verständlich, wenn die ärztliche Diagnose, welche zahlreiche Fälle von Erkältungen des Kopfes der Sitte des Hutabnehmens zuschrieb, eine wachsende Schaar von Gläubigen auf ihre Seite gewinnt Die Höflichkeit, meinen die Aerzte, dürfe nicht sanitätswidrig werden, und es liegt kein Grund vor, weßhalb die nicht in Militärtuch gekleidete Majorität der steuerzahlenden Bevölkerung es weniger bequem haben sollte, als die Herren vom Militär, wenn diese Freunden oder Gönnern beiderlei Geschlechts zu verstehen geben wollen, daß sie des Fingergrusses wohl und würdig erachtet werden.

Ich erinnere mich eines längst begrabenen vorgeschrittenen Hofraths, der mir, als ich noch in jenen Jahren stand, wo man sich über die ersten Höschen freut, die ehrfurchtsvoll abgezogene Mütze wieder auf den Kopf stülpte mit der Rüge: „Sklaven entblößen das Haupt!" Das machte einen tiefen Eindruck auf mein jugendliches Gemüth. Dennoch passirte es mir fünf Minuten später, daß ich, aller Unabhängigkeitsgefühle eines freien Staatsbürgers „in der Knospe" vergessend, vor einem gestrengen Magister meiner „Klippschule" wo hinten zugeknöpfte Knäblein buchstabiren lernten, sofort das Haupt entblößte. Der Herr Magister erwiderte den Gruß gravitätisch in aller Form; aber in demselben Moment flogen mir etliche Eier, ein Käse und ein Bündel Bratwürste in die Physiognomie. Der brave blutarme Mensch pflegte nämlich seine kleinen Markteinkäufe selber zu besorgen und die erstandenen Lebensmittel in die schwarze Angströhre des Hutes zu packen und demzufolge sich mit großer Halsstarrigkeit jeder Grußerwiederung zu enthalten. Aber „Naturam furca expellas!" In jenem unbewachten Momente leistete er der Höflichkeit seinen Tribut in der geschilderten freigebigen Weise. Die Lebensverhälmisse bringen es mit sich, daß ein jugendtrotziges Gemüth nicht „üppig" wird. Da kommt zum Beispiel die Zeit der ersten zartfühlenden Fensterpromenaden, wo man nicht nur den Hut mit Wonne zieht, sondern sein ganzes Selbst der Herzallerliebsten für einen freundlichen Nicker zu Füßen werfen möchte. Später kommt die Berufszeit, nicht lange nach der Beendigung der Flegeljahre, und ein verweigerter Gruß kann nach der Meinung des schwachbeschlagenen Examinanden ein Durchfallen bei der Prüfung zur Folge haben. Man kommt eben aus der curiosen Sitte nicht heraus. Wie oft verwünscht man ein unerwartetes „Guten Morgen, Herr Doktor!" wenn man nicht zu jenen Flaneurs gehört, die es sich zur Pflicht machen, auf der Straße an nichts zu denken. Aber „Guten Morgen!" oder „Guten Abend!" und Hut ab und auf, und die besten Ideen sind entflohen!

Unsere Urgroßväter im vorigen Jahrhundert, wo die gute Gesellschaft die Zierlichkeit und Höflichkeit als zeitraubenden Cultus hegte und pflegte, hatten es leichter als wir. Ihr Haupt schützte eine halbzolldicke Lage von Ziegenhaar und Puder, eine Perrücke mit oder ohne Haarbeutel. Wenn sie mitten im grauslichen Winterwetter mit zierlich gefalteten Fingern den Dreispitz zogen, so bot ihnen die Haartracht hinreichenden Schutz gegen alle üblen Folgen, die wir heute mit Senfpflastern, Compressen, warmen Kräuterkissen oder Zahntinkturen zu kuriren genöthigt sind. Der Engländer hält seinen Cylinder auf dem Kopf; auf der Gasse, in öffentlichen Localen, auch in Kaufläden kommt es ihm nicht bei, sein Haupt zu entblößen. Nur dem schönen Geschlechte gegenüber macht er eine auszeichnende Ausnahme, indem er den Hut wenigstens um einen halben Zoll über den Scheitel lüftet. Dem Yankee, als Freiheitsflegel, wie ihn Heinrich Heine gescholten, ist der steife Filz jederzeit auf dem Schädel angewachsen. Auch daheim am Kamin trennt er sich nicht immer davon; er stemmt dabei die Sohlen über Kopfhöhe gegen Wand oder Kamin und spuckt in die Stube. Begegnet er einer Dame seiner Bekanntschaft auf der Gasse, so wartet er mit dem Gruße, bis er von der Dame zuerst gegrüßt wird Das möchte auf den ersten Blick horrible erscheinen. Es liegt aber diesem Dinge ein merkwürdig feiner Zug zu Grunde. Nach Amerikanischer Sitte hat eine Dame um deßwillen zuerst zu grüßen, weil sie damit andeuten soll, ob sie Mr. N. oder X. die Ehre anthun will, von ihm gekannt zu sein. Ein stadtkundiger Roué z. B. könnte eine Dame compromittiren, wenn er sie vor den Leuten grüßen wollte.

Giebt es nun kein Surrogat für die oft lästige und oft gesundheitsgefährliche Art des Grusses mittelst Hauptentblößung? Sehen wir uns um bei den besseren Wilden. Wenn zwei Zulukaffern einander begegnen, setzen sie sich, Einer dem Andern gegenüber, platt auf den Boden und singen eine Strophe aus einem Schlachtgesang. Bei den Congo-Negern greift Einer dem Andern in das krause Wollhaar und schüttelt ihm tüchtig den Kopf zum Gruß und Gegengruß Bei den Abyssiniern, welche gelenkige Hochländer sind, entledigt man sich der Pflicht des Grußes, indem Einer dem Andern mittelst sogenannten Froschsprungs über den Kopf voltigirt. Dagegen haben die Tungusen in Sibirien die weniger schöne Sitte, daß Zwei, die einander begegnen, sich langsam von Rückwärts nähern und dreimal mit dem naiven Theil ihrer Schattenseite aneinanderprallen. Einfacher ist die Grußart der Konga-Vogulen am sibirischen Kongaflusse — ein Volk, in welchem der berühmte Etnologe Lucien Bonaparte die leibhaftigen Stammesbrüder unserer magyarischen Mitbürger entdeckt hat Ein Vogule küßt den Andern auf das Kinn und stößt einen Schnalzer aus. Dann reiben sie die Nasen freundschaftlich aneinander und gehen ihres Weges.

Man sieht, die Wahl ist nicht ganz leicht! Wir sind nicht gewillt, auf die in mancher Beziehung löblichen Absichten der Hutvereine kalt Wasser zu genießen. Vom Publicum freiwillig unterstützt, können die Bahnbrecher im Laufe längerer Zeit Ersprießliches leisten. Freundeskreise und Verwandtensippen können sich leicht über solchen neuen Comment unter einander verständigen und übertriebene Bettelmanns-Allüren der Schädelentblößung ablegen. In Norddeutschland bestanden solche Vereine lange Zeit, aber sie lösten sich in Kneipkränzchen auf und wurden dem Princip untreu. Andere Hut-Clubs wurden durch erbitterte Hutmacher gesprengt, die nun einmal von rapider Abnützung des Hutmaterials profitiren. Sie ließen sich in den Verein aufnehmen und brachten es bald dahin, daß bei gewaltsamer Selbstauflösung sehr bald sämmtliche Cylinder, alias „Bibis", „verheert" wurden Jeder beschränke die Hutabziehung auf die Begrüßung altehrwürdiger Mitmenschen, gefährlicher Vorgesetzter und auf solche empfindliche und pedantische Bagatellmenschen, in deren Augen eine Begrüßung mehr oder weniger gewaltig viel ausmacht. Aber honneur aux dames! — auf alle Fälle! Den Huldinnen gegenüber — Hut ab allerwege — auch am Nordpol!

(N. Fr. Pr.)

Zwei Finger

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Schein und Sein." „Zwei Höfe."

Fortsetzung.

„Das Messer muß scharf gewesen sein!" bemerkte der Assessor.

„Ein Waldmesser, so glatt und kunstgerecht ist der Schnitt," ergänzte der Doktor.

Des Assessors Augen forschten auf dem ganzen Platze, irgend noch andere Spuren zu finden, die zur Entdenkung des Mörders führen könnten. Vergebens. — — Der Doktor wurde ungeduldig und bemerkte: „Ich muß zu meinem Todten hinüber! Die Bahre ist in Ordnung, wie ich sehe —"

Eben wollte er sich entfernen, da trat sein Fuß auf Etwas, das unter ihm knackte.

„Was war das?" rief der Assessor und bückte sich augenblicklich.

Er hob eine runde Dose auf mit halb zertretenem Deckel, auf dem das Bild eines alten Schnupfers angebracht war mit der Unterschrift: „Prosit!"

„Diesmal, Doktor, wird mir die Aufgabe leicht! Prosit! Prosit!"

Damit hielt er die Dose in die Höhe. Der junge Bursche stond in einiger Entfernung hinter ihm. — —

Plötzlich entdeckte der Pole den Gegenstand, den der Assessor in der Hand hält, erbleicht, ein Zittern geht durch seinen ganzen Körper, so daß er sich kaum aufrecht zu erhalten vermag. —

In dem Augenblick wendet sich der Assessor und sieht in das bleiche, angsterfüllte Gesicht des Burschen. Bei diesem Anblick erwacht sein Verdacht, und mit scharfem, inquisitorischem Tone fragt er: „Kennst Du die Dose?"

„Nein — gnädiger — Herr!" entgegnete der junge Mensch mit bebenden Lippen — —

„Ist es nicht Deine Dose?"

Ein stechender Blick begleitete diese rasche Frage. —

„Nein, gnädiger Herr!" wiederholte der Bursche und legte diesmal, wie zu größerer Betheuerung, die Hand auf die Brust und zeigte auf seine Nase — künstlich lächelnd — „Ich schnupfe nicht. — —"

Dem Assessor kam dies Benehmen immer sonderbarer vor. Ich sehe schon," sagte er, wir „werden Dich um manches fragen müssen! Du magst daher nur immer mit in meinen Wagen steigen!"

Damit machte er eine gebieterische Handbewegung. — —

Der junge Bursche besaß trotz seiner gedrückten Stimmung eine scharfe Beobachtungsgabe. Er ahnte, welch' schwerer Verdacht gegen ihn selbst in dem Herzen, des Assessors aufgestiegen. und ein kalter Schauer durchrieselte seine Brust. — —

„O Gott, gnädiger Herr, Sie glauben wohl gar — ?" sagte er geängstigt und rang die Hände.

„Nichts glaube ich!" entgegnete der Assessor kurz. „Steige nur ein!"

Wie gebrochen bestieg der arme den Wagen.

Der Assessor wollte ihm folgen, doch der Doktor hielt ihn zurück mit der leisen Anrede: „Ein Wort noch! Quälen Sie den armen Jungen nicht!"

Der Assessor zuckte statt aller Antwort mit den Achseln, stieg in den Wagen und fuhr von dannen. —

„Armer Junge!" rief der Doktor für sich den Abfahrenden nach. „Sie werden an Dir so lange heruminquiriren, bis sie Dich wirklich zum Mörder gemacht haben!"

Kopfschüttelnd ging er zu den Opfern zurück. Der Todte wurde gefahren, der Sterbende getragen.

Unterwegs wurde von dem Assessor die Landstraße scharf beobachtet. Anfangs ging es noch ein Stück durch hohen Kieferwald, der allmählich in jungen Anwuchs überging, und bald darauf zeigte sich das erste Dorf: es hieß Polzin. Die Straße war nicht breit, voller Biegungen, eine Menge Holzwege liefen kreuz und quer durch den Wald und mußten den Weg bedeutend abkürzen; ja der Schulze erklärte, daß sogar von seinem Gehöft aus über die Wiese hinweg direct ein Pfad in den Wald führe. —

Es war dunkel geworden, als man in der Schultisei ankam. Der Assessor schritt nun zum Verhör. Der junge Bursche war vor der Hand in eine Kammer gesperrt worden, und der Assessor befahl, ihn sorgfältig zu bewachen.

Zuerst mußte der Schulze berichten. Dieser konnte nur wenig zur Aufhellung der Sache beitragen. Die beiden Viehhändler waren heute morgen mit ihrem Treiber bei ihm eingekehrt, hatten in der Schenke ihre letzten Schweine verkauft und waren, nachdem sie mit den Bauern noch etwas gezecht, um die Mittagszeit in munterer Laune fortgefahren. Der Treiber war ihnen eine halbe Stunde darauf nachgegangen, und eine Stunde darauf hatte ein junger Bursche des Nachbardorfes, der des Weges gekommen, die Anzeige des Mordes gebracht.

„Wie hieß dieser Mensch?" fragte der Assessor.

„Johann Pfennig! war die Antwort.

Augenblicklich wurde nach Johann Pfennig ein Bote geschickt. . .

Dieser kam mit der Nachricht zurück, daß der Genannte wieder in die Stadt gegangen und noch nicht zurückgekehrt wäre.

Noch erklärte der Schulze, daß auf seine Anweisung von den Bauern der Wald sofort durchgesucht, aber kein verdächtiges Subject gefunden worden wäre.

Weiter wußte er nichts. Der Bericht des gedienten Soldaten war kurz und bündig.

Die Frau des Schulzen wurde ebenfalls herbeigerufen und vernommen. Sie erschien anfangs blöde und schüchtern, zupfte beim Eintritt an ihrem Schürzenbande und machte einen tiefen, ebenso ehrerbietigen als ungeschickten Knix, der ihrer kurzen Person etwas Komisches gab.

„Sprechen Sie nur ungenirt!" wandte sich der Assessor ermuthigend an die kleine Frau. „Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie Etwas zur Aufhellung der Sache beitragen können!"

„O ich bitte!" entgegnete die Wirthin mit bäuerischer Geziertheit.

„Wie lange waren die beiden Händler bei Ihnen?"

Fortsetzung folgt.

Provinzielles.

Insterburg. Von der Stadtverordneten-Versammlung ist an das Haus der Abgeordneten eine Petition wegen stärkerer Heranziehung der Beamten zu den Gemeindesteuern abgegangen. Bezüglich derselben schreibt der „B. u. Bfd. Jetzt steuern die Beamten nach einer Bestimmung aus dem Jahre 1822 nicht über 2% ihres Einkommens. Die Verhältnisse sind seitdem aber ganz andere geworden; es sind nicht nur die Leistungen und demzufolge auch die Bedürfnisse der Communen gestiegen, sondern ebenso die Gehälter der Beamten. Die Petition sagt: „Bei kaum 15,000 Civil-Einwohnern hier in Insterburg zahlt unsere unbemittelte Gemeinde an Staatssteuern 24,780 Thlr., an Gemeindeabgaben 14,900 Thlr, zusammen 69,680 Thlr., also fast 5 Thlr. pro Kopf. Es beträgt aber hier — ganz abgesehen von den steuerfreien Militairs, Geistlichen und Lehrern — das Einkommen aus Gehalten und Pensionen 279,000 Thlr., das ist mehr als ein Viertel des steuerbaren Gesammteinkommens, und dieses Beamtenviertel trägt zu der Gesammtlast von 44,900 Thlr., nur 5000 Thlr. bei!" Das Gesuch bittet um Aufhebung jeder absoluten Begrenzung der Steuerpflicht der Beamten und die Heranziehung deren Einkommens, wenn nicht zum Vollen, so doch mit 75%.

Königsberg. Der Bischof Cremenz von Ermland stand am 18. d. vor dem Ostpr. Tribunal, angeklagt gewisse Militärbehörden durch ein im „Erml. Pastoralblatt" abgedrucktes latein. Pastoralschreiben an den Clerus, betr. die Excommunikation des altkatholischen Pfarres Grunert, beleidigt zu haben Nach dem Bericht der „Erml. Ztg." handelte es sich bei der Anklage im Wesentlichen um das lateinische Wort „adigere", welches der Bischof gebraucht, um das Heranziehen der neukatholischen Soldaten in Insterburg zum altkatholischen Gottesdienst des Pfarrer Grunert zu bezeichnen. Die Oberstaatsanwaltschaft übersetzte es durch „zwingen" und fand in diesem Worte eine Beleidigung der betreffenden Militärbehörden und beantragte die Bestätigung des Urtheils erster Instanz, welches auf 200 Th. Geldbuße lautet. Das Tribunal erkannte jedoch auf Freisprechung, indem es die Uebersetzung des Oberstaatsanwalts nicht acceptirte und weder in der Form, noch in den Umständen eine beleidigende Absicht des Bischofs erkennen konnte.

— Ueber ein großes Schadenfeuer welches dieser Tage stattgefunden hat, theilt die „K. H. Z." mit: in der Nacht vom 15. auf den 16. März brach auf dem Vorwerke des alten Rittersitzes Balga, am frischen Haff gelegen, der Frau v. Glasow gehörig, Feuer aus, welches in einer Zeit von 2 Stunden das ganze Vorwerk sammt dem Speicher in Asche legte. Es verbrannten 1500 Scheffl. Weizen, 1000 Schffl. Roggen ein großes Quantum Erbsen und Bohnen und sämmtliches Staatgetreide, ferner 700 feine Schafe, mehrere Rinder, ca. noch 1500 Schffl. ungedroschener Weizen und sämmtliche Futtervorräthe für das ganze Gut Wie man bestimmt behauptet, liegt Brandstiftung vor, zumal das Feuer im Speicher ausgekommen ist.

Danzig. Nach den neuesten Nachrichten ist nun auch unterhalb Warschau das Eis aufgebrochen und der Wasserstand auf der oberen Weichsel fortwährend im Steigen. Namentlich wird auch bei Thorn und Graudenz ein langsames Wachsen des Wassers bemerkt. Der gefürchtete Eisgang ist somit wohl auch auf der unteren Weichsel in sehr naher Aussicht. — Die hier von der Stadt nach dem Hafen aufgeeiste Rinne ist in den letzten Nächten wieder völlig zugefroren, wodurch die Arbeit sehr schwert wird.

Elbing. Nach der von dem einstweiligen Verwalter der hiesigen Actien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf, Herrn Consul Ed. Mitzlaff, ausgegebenen Bilanz vom 3. Januar 1875 beträgt die Passivmasse wie die „Elb. Post" mittheilt, 5,323,040 Rm. gegen 3,220,023 Rm. Activa, so daß sich daraus eine Unterbilanz von 2,103,017 Rm. ergiebt.

Straßburg, i. Westpr. Im hiesigen Kreise gehen einige Besitzer mit der Absicht um, sonst unfruchtbare Landstrecken aufzuforsten, und dadurch wieder einen größeren Waldbestand zu schaffen. Dies Beispiel kann nicht genug zur Nachahmung empfohlen werden, bemerkt die „D. Ztg.", zumal die Staatsregierung bereit sein soll, zu derartigen Aufforstungen Beihilfen zu gewähren.

Bischofswerder Was denn auch von diesem Blatte mitgetheilten Unglücksfall in dem Temme'schen Hause anlangt, so hatte T., wie der „G. G." erfährt, nicht nur sein Kindermädchen, sondern auch seine Köchin zur Beaufsichtigung der Kleinen zurückgelassen. Auch ist es nicht richtig, daß an der Wand der Schlafstube ein Revolver gehangen hat. Durch die polizeilichen Vernehmungen ist festgestellt worden daß das Kind nicht mit einem Revolver, sondern mit einem Terzerol erschossen worden ist. Dieses Terzerol, in dessen Besitz Herr Temme sich nicht mehr zu befinden geglaubt hat lag auf dem Kleiderschrank in der Schlafstube. In dem Augenblicke, in welchem die Köchin die Schlafstube verlassen hatte, stieg das Kindermädchen auf einen Stuhl nahm die Waffe vom Schranke herunter und drückte sie auf das Kind ab. Dieses Kindermädchen, welches aus einer berüchtigten Familie aus Fittowo stammt, mußte von dem Vorhandensein des Terzerols in der Schlafstube Kenntniß gehabt haben. Es ist ermittelt, daß sie in Abwesenheit der Köchin ihre Herrschaft bestohlen und das gestohlene Fleisch und dergl in eine Blechschachtel gesteckt hatte, um es später ihren Angehörigen in Fittowo zu übermitteln. Das verunglückte Kind hatte dies bemerkt und gesagt: ich werde das der Mama erzählen, worauf das Mädchen das Terzerol hervorholte und mit den Worten auf das Kind abdrückte: „Dann schieße ich dich todt."

Vermischtes.

*** (Was Paris in einem Monat ißt.) Di Verproviantirungs-Statistik von Paris für den Monat Januar liegt auf der Seine-Präfectur fertig vor. Vom 1 bis 31 Januar sind in den Pariser Markthallen verkauft worden: 351,670 Hühner, 61,400 Truthühner, 56,500 Rebhühner, 284,000 Lerchen, 11,500 Schnepfen, 49,600 Krammetsvögel, 13,500 Fasane, ungerechnet eine Unzahl Wasserwild, als da sind: Krickenten, Regenpfeiffer, Wildenten u. s. w. Im Monat Januar kamen überdies nicht weniger als 134,800 Kaninchen auf den Markt. Die erhöhte Verzehrungssteuer hat nicht den Austernconsum vermindert; im Pavillon IX der Markthalle wurden allein 185 Millionen Stück Austern verkauft, die von dem Französischen Küstenlande kamen. Die Butter figurirt mit einer Million Kilogramm, die Eier mit der Ziffer von 12 Mill. Stück. La Brie hat 63,000, Neufchatel 174,000, Mont-d'Or 82,000 Laib Käse, abgesehen von 200,000 anderen Stücken, geliefert. See- und Süßwasserfische erreichten die Ziffer von 2 Mill. Kilogramm. Man ersieht aus dieser Angabe, daß der Riese Gargantua, die Stadt Paris, ungeheure Quantitäten aufzehrt. Zur Ergänzung dieses statistischen Ausweises sei noch hinzugefügt, daß im Monat Januar in den Centralhallen von Paris über zwei Millionen Kilogramm von Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch verkauft wurden.

Gerichtshalle.

1. Die Diebstähle an Fuhrwerken mehren sich, so daß es sehr gerathen sein dürfte, dieselben nicht mehr ohne Aufsicht zu lassen. Der Wirth M hatte sein mit 2 Pferden bespanntes Schlittenfuhrwerk zum Werthe von 432 Mark vor dem B.'schen Kruge zu Prökuls stehen, während er selbst sich innerhalb desselben befand. Nach Verlauf einer Viertelstunde war das Fuhrwerk verschwunden. Der Bestohlene erfuhr, daß ein fremder Mann mit dem Fuhrwerk davongejagt sei. Zur Verfolgung des Thäters benutzte er sogleich ein anderes Fuhrwerk und sah er auch bald, wie der Führer des seinigen, der die Verfolgung bemerkte, auf die Pferde wie toll einhieb. Es begann nun eine förmliche Hetzjagd, die endlich zu Gunsten des Bestohlenen ausfiel. Der demnächst abgefaßte Jockei war der Losmann Janis Rugullis, der auch schon verschiedentliche Wettfahrten mit dem Strafgesetzbuch unternommen hat, aber stets der verlierende Theil gewesen ist. In der heutigen Sitzung behauptete er, damals sinnlos betrunken gewesen zu sein, welche abgenutzte Ausrede indeß von keinem der anwesenden Zeugen bestätigt wurde, im Gegentheil sprach das Benehmen des Angeklagten bei seiner Verfolgung sehr für seine überlegte Handlungsweise, so daß der Gerichtshof die Ueberzeugung von seiner Schuld gewann und ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilte.

2. Der 16 Mal wegen Diebstahls bestrafte Bursche Heinrich Schmeltening von hier, hat nunmehr dasjenige Alter erreicht, welches nöthig ist, um vom Strafgesetz für „voll" angesehen zu werden; er ist nämlich mit dem 19. Februar c. 18 Jahre alt geworden. Seinen Eintritt in diesen schönen Lebensabschnitt feierte er durch einen Diebstahl, indem er einem Bauern ein Portemonnaie mit 5,50 Mark aus der Tasche zog und sich dann entfernte. Der Bauer merkte indeß den Spaß, ging dem Sch. bis in den E.'schen Laden nach und hielt hier den Attentäter an, der aus Angst mehreres Geld aus der Hand fallen ließ. Das Portemonnaie und 3 Mark fehlten und muß es Sch. — wie der Bestohlene meint — einem andern Jungen, der in seiner Begleitung gewesen, zugesteckt haben. Der Angeklagte betheuerte in der Voruntersuchung seine Unschuld und behauptete, daß der Bauer ihm das Geld widerrechtlich fortgenommen habe. Heute zog er es indeß vor, ein Geständniß abzulegen und seinen Mitgenossen zu verrathen. Da das Maaß des Sch. mehr als voll ist, setzt der Gerichtshof gegen ihn eine einjährige Zuchthausstrafe fest.

3) Demnächst wird der Arbeiter Martin Schorning von hier vorgeführt, der seine Eigenthumsgelüste zuletzt mit 5 Jahren Zuchthaus bezahlt hat. Ihm wirft die Anklage vor, daß er am 6. d. Mts. vom Hofe des Kaufmanns B. ein Paar Arbeitssiehlen entwendet hat. Dieselben hat der Angekl. in einem Sacke bei sich geführt und zu verkaufen gesucht, was er indeß bestreitet. Nach seiner Angabe hat ein Unbekannter die Siehlen Abends zuvor in der hintern Wallstraße abgeworfen, wo sie über Nacht liegen geblieben. Am andern Morgen hätte er dieselben dort noch vorgefunden, ein weiterer Unbekannter hätte sich zu ihm gesellt, auf dessen Anweisung er einen Sack herbeigeholt habe. In diesen hätte der Unbekannte die Siehlen hineingesteckt und ihn beauftragt, dieselben nach einem ihm gezeigten Schlitten auf den L'schen Hof zu schaffen, was er ausgeführt habe und dabei festgenommen sei. Diese Erzählung muß indeß, weil sie unerwiesen und sogar zwei Unbekannte darin auftreten, als eine Fabel angesehen werden und trägt sie dem Angeklagten 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus ein, die der Gerichtshof gegen ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängte.

Anzeigen.

Die Tilsiter Zeitung

erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen). Der Sonntagsnummer wird ein im Formate der Gartenlaube erscheinendes **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** gratis beigegeben. Die „Tilsiter Zeitung" wird auch in dem neuen Quartale die politischen Tagesereignisse in gedrängter übersichtlicher Zusammenstellung den Lesern unterbreiten. Die wichtigeren Nachrichten werden durch telegraphische Depeschen mitgetheilt. Den Vorgängen und Interessen unserer Provinz wird sie auch ferner durch Correspondenzen und Besprechungen die weiteste Beachtung schenken und besonders über alle am Orte vorkommenden Ereignisse ausführliche Mittheilungen bringen. Der Verkehr mit den Lesern wird durch eine besondere Correspondenz vermittelt.

Das Abonnement beträgt bei allen Postanstalten 3 Mark 75 Pf. (1 Thlr. 7½ Sgr.) vierteljährlich.

Die Expedition der Tilsiter Zeitung.

Die neuen Wogen der Zeit,

Volks- und Unterhaltungsblätter für Jedermann,

erscheinen im nächsten Quartal in **erheblich erweiterter Ausdehnung** (allwöchentlich ein resp. mehrere Male mit Beilagen.) Der in den „Neuen Wogen der Zeit" enthaltene Lesestoff wird bedeutend vermehrt und bringen dieselben u. A. regelmäßig **Original-Novellen** und **Romane** von bewährten Schriftstellern und Schriftstellerinnen; ferner belehrende und unterhaltende Artikel, ausführliche Referate über Criminal- und Schwurgerichts-Sitzungen, pikante Miscellen ꝛc Eine reichhaltige, mit allem Bemerkenswerthen versehene Zusammenstellung der **Lokal- und Provinzial-Nachrichten**, sowie das Neueste auf politischem und socialem Gebiete, wobei die wesentlichsten Vorgänge auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete in jeder Nummer durch einen kurzen einleitenden Artikel zusammengestellt und erläutert werden. Inserate finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten pro Petitzeile 1 Sgr.

Abonnementspreis pro Quartal 17½ Sgr. excl. Postaufschlag. Bestellungen nehmen an: sämmtliche Post-Anstalten sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modenzeitungen

Victoria

XXV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern): **2 R.-Mark 25 Pfge.** (22½ Sgr.)

Haus und Welt

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **2 R.-Mark** (20 Sgr.)

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.** (1 Thlr. 15 Sgr.)

Illustrirte

Modenzeitung

II. Jahrgang. **Erscheint 1 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **80 Pfge.** (8 Sgr.)

Verlag v. Franz Ebhardt, Berlin.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen ***Probe-Nummern gratis.***

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.

12. Jahrgang, 2. Quartal.

Erscheint wöchentlich einmal.

Herausgegeben von Generalsecretär **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.**

Man abonnirt auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise **von 75 Pf. pro Quartal,** bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen finden zu 15 Pf. pro Zeile die weiteste Verbreitung.

Eine **gute Milchkuh,** welche in drei Wochen zukommt, ist zu verkaufen bei

Wittwe ***Bawels,*** in Starrischken.

Einladung zum Abonnement auf die

II. Quartal. **Nogat-Zeitung.** 8. Jahrgang.

Anzeiger

für Marienburg, Stuhm, Neuteich, Christburg, Tiegenhof.

Erscheint **dreimal** wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Jeder Sonnabends-Nummer wird als „Gratis-Beilage" das

Illustrirte Sonntagsblatt

beigegeben.

Inserate finden durch die „Nogat-Zeitung" eine weite Verbreitung und wird die viergespaltene Zeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnements werden bei der unterzeichneten Expedition wie bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal: 1 Mark 50 Pf, frei ins Haus 1 Mark 60 Pf.; per Post bezogen: 1 Mark 85 Pf

Die Expedition, Marienburg, Niedere Lauben 74.

„Neue Westpreußische Mittheilungen".

Erscheinen wöchentlich 3 Mal,

Montag, Mittwoch und **Freitag Abends.**

Dieselben geben ihren Lesern ein

„Unterhaltungsblatt"

als **Gratisbeilage** zur Freitagsnummer.

Mit dem nächsten Quartal beginnt die höchst spannende Novelle

„Der Kattenhof" von Friedrich Friedrich.

Abonnementspreis für Marienwerder 1 Mark 50 Pf. (15 Sgr.), bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mark 80 Pf. (18 Sgr.) **vierteljährlich.**

Inserate (12 Pf. pro 4gespaltene Zeile) finden die wirksamste Verbreitung.

Expedition:

Marienwerder. **Kanter**'sche Hofbuchdruckerei.

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.

XI. Jahrgang, II. Quartal.

Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.

Herausgegeben von Generalsecretär **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.**

Erscheint jeden Sonnabend 1½—2 Bogen stark. Man abonnirt bei allen Postanstalten zum Preise von **2,50 Mark pro Quartal.**

Bekanntmachungen aller Art finden die weiteste Verbreitung zum Preise von 20 Pf. pro Petitzeile.

Gedarrte Futtererbsen

und **Futterroggen** offeriren

Theod. Kloss & Co.

Ein ordentlicher, nüchterner **Hausmann** wird vom 1. April gesucht von

C. Hunsalz jun.

Ein freundliches Zimmer mit oder ohne Möbel ist zu verm. grüne Straße Nr. 2.

Ein anständiges Logis zu vermiethen vom 1. April. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine **obere Wohnung** ist zu vermiethen Kehrwiderstraße No. 2.

Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.